

Das Phänomen Schaeffer (als Dramatiker) erscheint bis heute als ein ein wenig schockierendes Paradoxon. Ein avantgardistischer Komponist, Publizist und Musikkritiker wird seit einigen Jahren im polnischen Theater als Dramenschriftsteller gefeiert. Schaeffers Erfolg ist aber kein unergründbares Geheimnis. Er ist ja einer der ersten Künstler in Polen (und nicht nur in Polen), die sich mit dem instrumentalen Theater befassen, das als ein künstlerisches Ereignis Mitte der 60er Jahre bekannt wurde.

Die Hinwendung der Musik in Richtung des Theaters und der Malerei bringt den Komponisten in eine völlig neue Situation. Bild, Bewegung, Geste, schauspielerische Handlung werden zu jenen Elementen, die das Stück mitgestalten. Es sind wohlgemerkt Ausdrucksmittel, die bis jetzt in anderen Bereichen der Kunst ihre Anwendung fanden. Der Komponist, der sich ihrer bedient, wendet sie auf eine völlig neue Art und Weise an. So entsteht eine neue künstlerische Qualität auf dem Grenzgebiet der Musik, des Theaters und der Malerei.

Heutzutage mag die Tatsache banal vorkommen, daß der theatralische Text als eine Art Partitur angesehen wird. Dieser metaphorische Vergleich nimmt im Schaefferschen Theater künstlerische Gestalt an, indem musikalische Rechte und Gesetze den Verlauf theatralischer Narration bestimmen. Eine dieser musikalischen Ideen ist das Gesetz der Aleatorik, d.h. ein gewisser Freiraum in der Interpretation bestimmter Partien des musikalischen (hier: des theatralischen) Materials. Der Text steckt bestimmte Rahmen ab, und läßt dem Schauspieler viel Freiraum. Die zu interpretierende Partitur ist eine offene Struktur, die den Regisseur und die Schauspieler zwingt, die unbestimmten Elemente zu bestimmen. Dies erfordert ein besonderes Können, insbesondere von Schauspielern, die - wenn wir uns weiterhin der musikalischen Terminologie bedienen wollen - ein Konzert mit einer immer wieder wiederkehrenden Kadenz zu spielen haben.

Michal Mierczynski  
Über Katscho von Boguslaw Schaeffer  
(1987)